**Liebe Bewohnerinnen und Bewohner
des Hauses St. Benedikt in Recke,
des St. Josefs-Hauses in Halverde und
des Caritas-Altenheimes in Ibbenbüren**

## Ein Besuch auf dem Schießstand in Schale

Wer in den 50er Jahren einen Jagdschein machen wollte, musste auch das Tontaubenschießen lernen. Tontauben sind runde Scheiben, die in etwa die Form einer Untertasse haben. Sie waren aus Ton gebrannt, daher der Name. Heute bestehen sie aus natürlichem Material wie Steinmehl, Kreidemehl, Kalkstein, Ton, Flugasche, Quarz und Mischungen aus solchen Materialien in Verbindung mit Naturharz. Diese Scheiben warf eine Spezialmaschine in weitem Bogen in die Luft. Im Flug musste der Schütze versuchen, die Scheibe je nach Disziplin mit einem oder zwei Schüssen zu treffen. Traf der Schuss, zerplatzte die Scheibe und fiel in vielen kleinen Teilen zu Boden. Bei der Prüfung zum Jagdschein ging es darum, dass eine bestimmte Zahl von Scheiben getroffen werden musste. Geschossen wurde damals auf einem freien Platz irgendwo im Wald. Nun war beim Schießen in freier Natur besondere Vorsicht geboten. Immerhin benutzte man richtige Jagdgewehre dafür. Also musste es ein Platz sein, wo man ohne Gefahr auf Tontauben schießen konnte. Die-

***Schnelle Reaktion und hohe Treffsicherheit beim Schießen***

Verfasser: Thea und Josef Brinker, Dornröschenweg 53, 49479 Ibbenbüren

ses Schießen machte den Schützen offensichtlich so viel Spaß, das daraus kleine Wettkämpfe wurden. So traf man sich oft an Samstagnachmittagen an dem besagten Platz im Wald zum Tontaubenschießen. Abends saß man noch gesellig beisammen. Weil immer mehr Jäger Spaß an so einem Schießen hatten, kam irgendwann der Entschluss, einen ordentlichen, sicheren Schießstand zu bauen.

***Beim Trapp-Schießen stehen die Schützen bereit***

Einer dieser begeisterten Schützen war Dieter Flockenhaus aus Schale. Mit noch weiteren Freunden suchte er in den 60er Jahren nach einem passenden Platz, um dort dauerhaft auf Wurftauben schießen zu können. Am Ortsrand von Schale, in Richtung Schapen/Hopsten, fand er ein passendes Grundstück. Mit weiteren Schießfreunden machte er sich daran,

eine sichere Schießanlage zu bauen. Auf der neuen Anlage wurde bald nicht mehr nur samstags geschossen, sondern man traf sich auch unter der Woche. Im Jahr 1972 gründeten sie den Schießsport-Club-Schale. Hauptsächlich ging es nun um rein sportliches Schießen. Der neue Schießstand sprach sich schnell herum. So kam es, dass sich immer mehr und immer neue Schützen zum Schießen trafen. Der einst kleine Verein, mit nur 16 Mitgliedern, wuchs ständig. Unter den Schützen waren auch wahre Könner. Sie schossen so gut, dass sie bald zu Wettkämpfen in ganz Deutschland fuhren. Oftmals kamen sie als Sieger nach Hause. Mit noch mehr Training und gesundem Ehrgeiz gewannen sie immer häufiger wichtige Meisterschaften. So wurde der Schießsportclub Schale jetzt in ganz Deutschland bekannt. Viele Schützen wollten Mitglieder im Verein werden. Sie kamen nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus dem Ausland. Darunter viele Holländer.

Wegen dieser herausragenden Leistungen seiner Schützen, erhielt der Verein viel Geld von Land NRW und vom Bund. Damit wurde die bestehende Schießanlage erweitert und modernisiert. Gemeinsam machte man sich an die Arbeit. So entstand die modernste Schießanlage Deutschlands für das Tontaubenschießen. Die schon guten Schützen des Vereins konnten so noch mehr und noch besser trainieren. Niemand hat sich gewundert, dass einige Schützen/innen des Schieß-Sport-Clubs Schale zur Weltspitze gehörten. Die Schaler Schützen gewannen Deutsche Meisterschaften, Europameisterschaften, Weltmeisterschaften und sogar Medaillen bei den Olympischen Spielen. Inzwischen zählt der Verein 360 Mitglieder.

***Die Handteller große Wurftaube***

## Da wo die besten Schützen trainieren

Eine solche Sportanlage mit so erfolgreichen Schützen machte uns beiden „Lese-Brief“-Schreibern neugierig. Wir wollten sehen, wo und wie die besten deutschen Sportschützen trainieren und wie die Schießsportanlage aussieht. Der erste Vorsitzende des Vereins ist Rüdiger Bellersheim aus Ibbenbüren. Wir fragen ihn, ob wir uns die Anlage ansehen können. „Na-

türlich“, entgegnete er, „können Sie sich das Gelände ansehen. Ich zeige Ihnen alles und führe Sie durch die Anlage“.
Gesagt, getan. An einem Freitag im Spätsommer fuhren wir hin. Weit draußen, zwischen Schale und Hopsten/Schapen, liegt das riesige Gelände. Schon von weitem sieht man einen hoch aufgeschütteten Sandwall. Er ist 24 Meter hoch und sehr steil. Hinauf kraxeln könnte man nicht.
Beim Aussteigen blickt man gleich auf die weitläufige Anlage, mit dem im Hintergrund hoch aufragenden Wall. Wir hören dumpfe Schüsse. Schön für uns, dass gerade auch trainiert wird. Darüber wollten wir ja auch schrieben. Es herrscht reger Betrieb auf der Anlage. Wir sehen viele Schützen. Zunächst bittet uns Herr Bellersheim mit in den großzügigen Gastraum des neuen und schmucken Vereinsheimes. Man spürt bei diesem Gespräch, dass der Verein, und besonders ihr Vorsitzender Herr Bellersheim, stolz sind auf diese weit und breit modernste Schießsportanlage.
Aber noch stolzer ist er auf die erfolgreichen Schützen seines Vereins.

***Rüdiger Bellersheim führt den Verein seit 10 Jahren***

Er ist schon über 10 Jahre Vorsitzender und kann interessant über die mühsamen und kleinen Entwicklungsschritte erzählen. Erst war es nur ein kleiner Club von Schießinteressierten, die hauptsächlich Spaß haben wollten. Dann kam mehr und mehr der sportliche Gedanke hinzu und heute ist dies ein Olympiastützpunkt. Es ist eine Trainingsstätte für die deutschen Teilnehmer an olympischen Spielen. Dann kam man zurecht stolz sein.

## Überall große Disziplin und Sicherheit

Beim Gespräch im Gastraum hören wir fortlaufend das Knallen der Sportflinten. Es sind spezielle Gewehre; eigens für den Schießsport konstruiert. Sie sind kaum von einem Jagdgewehr zu unterscheiden.Genug erzählt, Jetzt führt uns Herr Bellersheim auf den Schießstand.
Zuvor stecken wir uns spezielle Schaumstoffstückchen in die Ohren, damit es uns nicht zu laut wird. Draußen in der weiten Anlage fällt uns auf, dass es überall sehr sauber ist. Nirgends liegt eine Zigarettenkippe oder ein Papierschnipsel herum. Überall ist es picobello und freundlich. Auf den beiden nebeneinander liegenden Schießständen wird gerade trainiert. Jeweils in 6er Gruppen wird dort abwechselnd geschossen. Für uns ist es interessant zu beobachten, mit welcher Ruhe und Konzentration sich die zumeist jungen Schützen auf jeden Schuss vorbereiten. Ist einer an der Reihe, stellt er sich auf einen markierten Punkt und ruft über ein Mikrofon ganz laut „Ho“. Gleich darauf kommt eine Wurfscheibe aus ei-

***Die Wurfmaschinen mit üppigen Magazinen für die Wurftauben***

nem Bunker heraus geflogen. In Sekundenschnelle zieht der Schütze sein Gewehr hoch. Ein Schuss. Getroffen! Es dauert nicht lange, als nach dem „Ho“ die nächste Tontaube fliegt. Getroffen! Es sieht einfacher aus, als es ist. Immer nach einem „Ho“ wirft die Wurfmaschine, aus dem Bunker heraus, die Tauben im weiten Bogen auf die Schießbahn. In dem Augenblick eine solche Scheibe zu treffen ist das Ziel. Es ist nicht einfach, weil

sie nicht alle in die gleiche Richtung fliegen. Ist z. B. eine Tontaube gerade noch nach vorne weg geflogen, fliegt die nächste vielleicht nach rechts oder links. Die sechs Schützen, die jetzt gerade auf diesem Stand schießen, sie haben alle ihre 10 Scheiben getroffen. Es waren echte Könner.
Auf dem Stand nebenan bereiten sich ebenfalls noch recht junge Männer auf ihr Schießen vor. Sie halten ihre eingeknickte Sportflinte ruhig im Arm. Sie müssen eingeknickt sein, damit man sieht, dass sie nicht geladen sind. Jeder ist konzentriert und angespannt. Jetzt ist nicht die Zeit „zu flachsen“ oder sich zu laut zu unterhalten oder zu tuscheln. Ruhig

***Ein 24 Meter hoher Wall umgibt den Schießstand***

und konzentriert schauen sie in Richtung des haushohen Walles, vor dem sie gleich die Scheiben treffen wollen. Auf diesem Stand kommen die Scheiben nicht konstant von der gleichen Stelle. Hier wird es schwieriger, den sie können von rechts und links geflogen kommen oder gar gleichzeitig von beiden Seiten. Es ist deswegen allerhöchste Konzentration gefordert. Auch bei diesen Schützen kommen wir aus dem Staunen nicht heraus. Bei jedem Schuss, gleich ob die Taube von rechts oder links geflogen kommt, treffen sie jede Scheibe.
Der hohe Wall am Ende der Schießbahn fängt alle Schrotkügelchen auf. Er muss verhindert, dass keines draußen landet. Die Splitter der getroffe-

nen Scheiben fallen auf den grünen Rasen. Diese sammelt am Abend eine Kehrmaschine auf.
Am Ende eines Jahres kommt im wahrsten Sinne des Wortes, ein „großer Scherbenhaufen“ zusammen. Schließlich werden hier jährlich mehr als 500 000 dieser handtellergroßen Wurftauben zerschossen. Herr Bellersheim führt uns nun in den Keller der Anlage. Unten, auf einem 270 Meter langen Gang, bekommen wir einen Einblick in die Wurftechnik. Hier

***Europameister Heese aus Andervenne in einer Schießpause***

stehen die wuchtigen Maschinen, die die Tontauben weit hinaus in Richtung des großen Walls werfen. Hier ist auch das Lager für die unzähligen Kartons mit tausenden von Scheiben.
Wieder oben zurück ans Tageslicht, kommen wir auf der Terrasse mit einem der Schützen ins Gespräch. Er hat gerade geschossen und bereitet

sich auf den nächsten Durchgang vor. Stattliche 71 Jahre alt ist er und kommt aus dem nahen Andervenne. Dreimal in der Woche kommt er hier zum Schießstand, um zu trainieren. In Europa ist er derzeit der Beste in seiner Altersklasse. Auch beim nächsten Wettbewerb will er wieder erfolgreich sein. „Das heißt für mich“, so der freundliche Senior, „üben, üben und nochmals üben“. Dann nimmt er seine eingeknickte Sportflinte und macht sich auf zur nächsten Runde.
Zufällig treffen wir auf Herrn Bartsch vom Deutschen Schützenbund aus Dortmund. Er bestätigt, dass der Schießsport-Club Schale einer der erfolgreichsten Vereine in Deutschland ist. Auf diesem Schießstand hätten die leistungsstarken Schützen eine der besten Trainingsstätten weit und breit. Gerade würden dort junge Schützen trainieren, die in naher Zukunft viele Medaillen für Deutschland holen könnten, so der hohe Funktionär. Es war die Schießgruppe, der wir zuvor zugesehen hatten.

Wir stellen am Ende fest, dass hier im Schießsport-Club Schale besonders erfolgreicher Leistungssport betrieben wird. Die Sportschützen finden hier beste Bedingungen vor. Alle Schützen, die wir getroffen haben, gehen mit großer Sorgfalt und Verantwortung mit ihrer Sportfinte um. Sicherheit wird im Verein ganz groß geschrieben. Das ist auch gut so.
Herr Bellersheim bedankt sich am Ende dieses interessanten Nachmittags für unser Interesse am Schießsport-Club Schale.
Er wünscht allen Heimbewohnerinnen und Bewohnern eine gute Zeit in Sicherheit und Zufriedenheit.

## Auch wir wünschen Ihnen weiterhin eine gute und zufriedene Zeit.

Schön wäre es, wenn wir jetzt noch Christine Wenzel angetroffen hätten. Sie ist Mitglied im Verein und eine der besten Schützinnen der Welt. Wir hätten viele Fragen, z. B. wie es sich anfühlt die Beste der Welt zu sein und wie oft sie trainiert.
Wir nehmen uns vor, sie irgendwann beim Training zu besuchen. Tatsächlich treffen wir sie einige Zeit später auf dem Schießstand. Hier trainiert die vielfache Europameisterin, Weltmeisterin und Olympiateilnehmerin.
Über diesen Besuch schreiben wir im nächsten „Lesebrief“.